

Gewalt zu dem, was er für das Bessere hielt. Gott aber hatte beschlossen, dieses Volk aus seinem rohen Zustande zu erretten, und es zu der Größe und Macht gelangen zu lassen, die es jetzt noch hat, und in der es immer zunimmt; darum ließ er es dem Czaren gelingen, der das Glück des Landes — so weit er es einsah — mit Ernst wollte.

Wie Peter an dem Nordischen Kriege Theil genommen hat, ist in der vorigen Geschichte erzählt. Nach Karls Tode bekam er schöne Stücke von Schweden, und bestrebte sich fortwährend, durch Einrichtung von Schulen und Einführung feinerer Sitten sein Volk zu beglücken. Er starb im Jahre 1725 an einer Erkältung, die er sich bei Rettung eines Bootes im kalten Winter zugezogen hatte. Die Geschichte hat ihm den Namen „der Große“ beigelegt.

### §. 61. M e n z i f o w.

Als Czar Peter noch jung war, sah und hörte er oft den muntern Bäckerknaben Alexander Menzikow vor seinem Schlosse und die Straßen entlang seine Pasteten feil bieten. Sein munteres Wesen gefiel allen Leuten, auch den Soldaten, auch dem jungen Fürsten. Dieser ließ ihn einmal zu sich kommen, und fand ihn so offen, so witzig, daß er ihn als Page (Bedienten) bei sich behielt. Menzikow blieb aber nicht lange gewöhnlicher Bedienter, sondern, da er fleißig gar Vieles vom Kriegswesen und von der guten Einrichtung eines Landes erlernte, und dadurch dem Volke nützlich wurde: so machte ihn der Kaiser nach und nach zum Offizier, zum General, zu seinem Rathe, — ja endlich gar zu seinem obersten Minister und Stellvertreter, wenn er abwesend war. Dazu bekam er von allen Seiten her so viele Geschenke, daß er ein unermesslich reicher und überall hochgeehrter Mann ward. Und als Peter der Große starb, mußte alles Volk damit zufrieden sein, daß Menzikow die Wittve des verstorbenen Kaisers, Katharina (die Tochter eines russischen Bauers) zur Regentin machte, — und daß er, als auch diese starb, zum zweitenmale den russischen Thron nach eigener Wahl mit dem zwölfjährigen Enkel Peter des Großen, mit Peter II. besetzte. Ja, er vermochte endlich sogar den kaiserlichen Knaben, den er tyrannisch beherrschte, zur Verlobung mit seiner ältesten Tochter. So weit ging's immer bergauf mit dem Unerfättlichen. Wenn man aber oben ist, geht's auch oft wieder bergunter. Der Kaiser entlief in einer finstern Nacht seinem despotischen Quäler, den er auf das bitterste haßte, und kam nach Petersburg. Die Vornehmsten erwarteten ihn schon mit Sehnsucht und Freude, und so